

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Hilfsämter-Oberdirector des Obersten Gerichtshofes Belimir Barbaric in Anerkennung der von ihm für den Schulbuchverlag in Wien geleisteten vielfährigen erspriesslichen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wahlen in England.

Die Königin von England rüstet sich, von Schloss Balmoral nach Windsor abzureisen. In diesem Schlosse soll nach ihrer Ankunft eine Sitzung des Geheimen Rathes stattfinden. Das Ergebnis dieser Besprechung soll die amtliche Kundgebung der Parlamentsauflösung sein, welche im Ministerrathe schon vor Wochen beschlossen worden. So sind denn die Tage des gegenwärtigen Parlamentes gezählt. Das kommende Ereignis ist demnach sicher; fraglich ist aber der kommende Mann. Die Wahlbewegung hat sich der Bevölkerung bemächtigt; das politische Fieber durchglüht alle Gemüther; die Parteiführer suchen sie mit dem Eifer, der Leidenschaftlichkeit, der Beredsamkeit, die für das öffentliche Leben Englands kennzeichnend sind, in ihrem Sinne zu lenken.

Die Alternativen, die sich eröffnen, sind freilich zunächst sachliche; es handelt sich im wesentlichen darum, ob das Homerule-Princip sich siegreich erweist oder nicht: Die volle Bedeutung dieser Frage ist von Gladstone in die Formel gefasst worden, das irische Problem schliesse alle anderen in sich. Hinter den Problemen stehen aber die Männer, die sie vertreten. Und so spitzt sich denn die Frage, ob das Königreich föderalistisch organisiert werden oder centralistisch organisiert bleiben solle, zur Frage zu, ob Gladstone wieder das Ruder ergreifen oder Salisbury nach wie vor als Premier wirken werde. Der greise Staatsmann entwickelt eine wunderbare Rührigkeit, die in nichts den dreizehnundachtzigjährigen Greis verräth. Sogar sein Programm zeigt eine jugendliche Beweglichkeit und Wandelbarkeit und bekundet solcher Art, dass sein Schöpfer jenes Starrsinns, welcher dem Alter eigen-

thümlich sein soll, noch nicht theilhaft geworden ist. Gladstone befürwortete ursprünglich die irische Frage, die Londoner Gemeindereform und die Arbeiterfrage. Aber er scheint bald zur Ueberzeugung gelangt zu sein, dass er seine Schlachtklinie zu breit entwickelt habe. Denn die Arbeiterfrage ist im Augenblicke von dem Postulate des Achtstundentages nicht zu trennen. Diese Angelegenheit hatte sich schon auf dem im Rathhause von Westminster tagenden internationalen Bergmannscongresse als ein Erisapfel erwiesen. Sie befundete ihre eher trennende als vereinigende Macht auch hinsichtlich der Beziehungen zwischen Gladstone und den Arbeitern. Da nämlich der große alte Mann seine Hand der „müden, schwielenharten Hand“ des Arbeiters dargeboten hatte, erschien bei ihm eine Abordnung des Londoner Gewerkrathes, um ihn zu fragen, wie er es mit dem Achtstundentage halte. Der Secretär des Gewerkrathes, Shipton, erklärte dem Politiker, seine Kollegen seien für den Achtstundentag; durch diesen würden mehr Arbeiter Beschäftigung erhalten und die Gewerksvereine gestärkt werden, deren Reservesfonds unter den gegenwärtigen Verhältnissen so sehr für die Arbeitslosen in Anspruch genommen wären.

Gladstone mochte sich aber für diese Interessen nicht erwärmen. Er wolle die wenigen ihm noch verbleibenden Jahre der irischen Frage widmen; daher dürfe er seine Kraft nicht theilen, obwohl er gewiss die Wichtigkeit des Postulates anerkenne. Es gebe nämlich drei Ansichten in dieser Angelegenheit: das allgemeine, zwangsweise Achtstundengesetz, ein Achtstundengesetz, welches den Gewerkschaften freistelle, es nicht anzunehmen, ein Gesetz, welches nur dann gelten solle, wenn das einzelne Gewerbe sich unter dasselbe stelle. Die zweite Form sei die von den Arbeitern intentionierte; diese weise aber große Schwierigkeiten auf. Ueberhaupt könne er nicht einsehen, wie jemand wünschen solle, dass sich der Staat in seine Privatangelegenheiten mische. Ein staatlich organisiertes Strafsystem, ohne das eine Achtstundenbill nicht denkbar sei, würde die Freiheit der englischen Gewerksvereine allzu sehr beschränken. Zum Schlusse gab Gladstone der Abordnung den Rath, die Frage einem erneuerten Studium zu unterwerfen.

Dieser Bescheid hat die Arbeiterpartei tief verstimmt. Er hat auf ihre Stimme nicht mehr zu rechnen. Ob Gladstone deswegen, weil er den Achtstundentag gewissermaßen als Ballast ausgeworfen, in der Gunst seiner Wähler steigen werde, ist nicht voranzubestimmen.

Er beschränkt seine Agitation in der That auf die irische Frage. Er kündigt ein umfangreiches Wahlmanifest an, er stürzt sich in seine Midlothian-Campagne und ist eifrig bestrebt, nach allen Seiten hin lebendige Bewegung auszustreuen. Aber dabei zeigt er sich immer zu Concessionen bereit. Die Bedenken seiner Gefinnungsgenossen wegen des den irischen Abgeordneten in Westminster nach Schaffung eines Dubliner Sonderparlamentes verbleibenden Einmischungsrechtes für Reichsangelegenheiten sucht er durch Abänderung seines irischen Planes zu beschwichtigen. Noch in der großen Rede, die Gladstone am 31. Mai in der Memorial-Hall gehalten, forderte er für Irland nur vollständige Selbstverwaltung. Aber er präcisirte seine Absichten nicht näher. Die eigentliche Gestalt seines irischen Planes bildet bekanntlich seit Jahren ein Geheimnis, und vielleicht ist es der Reiz des Unbekannten, Verhüllten, Räthselhaften, auf den er rechnete. Nun hat sein Adjutant John Morley einen Zipfel des Vorhanges aufgehoben. Was Morley gesprochen, wird dadurch, dass es nicht von Gladstone selbst vertreten wird, zu einem bloßen Versuchsballon.

Immerhin gewähren die Andeutungen Morley's einen interessanten Einblick in die Art, in der sich Gladstone die Wahrung der Reichseinheit trotz des Dubliner Parlamentes — vielleicht denkt. Es gelte ein irisches Verwaltungssystem, welches das Uebergewicht des Reichsparlamentes mit einer gefeßlich geregelten Beaufsichtigung der irischen Angelegenheiten durch eine irische gesetzgebende Körperschaft vereinigt. Diese Organisation könne nur nach einem von verantwortlichen Männern in verantwortlicher Stellung ausgearbeiteten und von ihnen in der vollen Verantwortlichkeit dieser amtlichen Stellung vorgelegten Plane geschaffen werden. Ein solcher Plan müsse aber das Ergebnis einer Cabinetsberatung sein. Das Reichsparlament könne, auch wenn Dublin sich eines Parlamentes erfreuen sollte, sein Uebergewicht behaupten; es werde dies aber nicht bei jeder legislatorischen Thätigkeit des Dubliner Parlamentes thun, sondern nur dann, wenn die irische Gesetzgebung Normen schaffen wolle, die durchaus ungerecht und bedrückend sind.

Betrachtet man diese Emunciation auch durch die Lupe, so gewahrt man doch keinen besonders bedeutsamen Zuwachs zu dem Programm vom Jahre 1886. Klar und scharf wird eben nur ausgesprochen, der geheime Plan Gladstone's wird feierlich enthüllt werden, wenn jener einzige, der ihn weiß, Minister ist. Der

## Feuilleton.

### Die Farbe der Blumen.

Und sieh', der Morgen steigt empor —  
Welch Wunder ist geschehen?  
In ihrem vollen Blütenflor  
Sieh' ich die Erde stehen.

Wenn der liebe Frühlings den eisigen Winter nach hartem Kampfe überwinden hat, dann erweckt er die schlummernde Erde zu neuem Leben. Ueberall sprießt frisches, herzerfreuendes Grün, dem kein anderes gleich kommt an Frische und Zartheit, und dann schüttet die liebe Flora ihr blütenreiches Füllhorn darüber aus.

Bald bedecken tausend und abertausend duftiger, weißer und röthlicher Blüten die Obstbäume, und der gelüne Wiesen Teppich schmückt sich in mannigfaltiger Fülle mit bunten Blumen, gelben Ranunkeln, rothen Kuckucksblumen, blauem Ehrenpreis, fleischfarbenen Schaumkraut. In den Gärten folgen dem bescheidenen Weichseln die stolze Lilie und die Königin der Blumen, die unvergleichliche Rose.

Wir können uns nicht satt sehen an den wechselnden Farben der Frühlingsblumen. Aber hat die gütige Mutter Natur diese wundervolle Farbenpracht, verbunden mit berauschendem Duft, nur des Menschen wegen erschaffen, um sein Auge zu entzücken, sein Herz mit reiner Freude zu erfüllen? Bis vor kurzer Zeit hatte man diese Ansicht, denn der Mensch ist bekanntlich stets geneigt zu der Annahme, dass alle Einrichtungen der Natur ausschließlich für ihn und zu seinem Nutzen getroffen sind.

Jetzt wissen wir, dass die Farben und Düfte der Blumen einen ganz anderen Zweck haben, dass sie für das Fortbestehen der Pflanzenarten nothwendig sind. Der wilde, unerbittliche Kampf ums Dasein, den wir überall in der Thierwelt finden, herrscht mit kaum milderer Gewalt auch in der Pflanzenwelt. Mit Recht sagt De Candolle, dass alle Pflanzenarten eines Landes sich im Kriege miteinander befinden; jede sucht den Boden, welcher ihr Wohnung und Nahrung gibt, für sich auf Kosten ihrer in der Nähe bestehenden Gefährten zu gewinnen. So ist es z. B. eine bekannte Thatsache, dass in einem nicht durch menschliche Thätigkeit beeinflussten Garten gar bald das Unkraut die Nutz- und Zierpflanzen überwuchert und theilweise erstickt. In kurzer Zeit überzieht das Unkraut den ganzen Garten, aber es bleibt nicht in ungestörtem Besitze.

Es finden sich nach kürzerer oder längerer Zeit Pflanzen ein, welche ihrerseits das Unkraut verdrängen und über den ganzen Garten sich ausbreiten. Wenn Rasen gemäht oder abgeweidet wird, so wird dadurch den starken Pflanzen die Möglichkeit genommen, die schwächeren zu unterdrücken; lässt man ihn jedoch frei wachsen, so bekommen die stärkeren Pflanzen rasch die Oberhand. Darwin fand auf einer Rasenfläche von vier Fuß Länge und drei Fuß Breite zwanzig verschiedene Pflanzenarten, und von diesen giengen neun Arten zurunde, als man die übrigen ungestört wachsen ließ.

In Neuseeland haben sich gegen 250 europäische Pflanzen angesiedelt, von welchen mehr als 100 sich über das ganze Land verbreitet und die einheimischen

Pflanzen verdrängt haben, während andererseits australische Pflanzen den Kampf gegen die einheimische Pflanzenwelt nicht aufnehmen konnten. Bidwell hat auf seiner Reise durch Neuseeland den Samen australischer Pflanzen in großen Mengen ausgestreut, aber nur zwei bis drei haben sich dort gehalten.

Einen solchen Kampf erzählt Hansten-Blangstedt von Dänemark. Die ältesten Wälder bestanden dort aus Birken und Eichen. Als das Klima milder wurde, kam die Tanne, und gar bald drängte sie die Birken und Eichen an die Ufer der Seen und Sümpfe zurück und bildete große Wälder. Nach Jahrhunderten langer Herrschaft der Tanne tritt die Eiche auf. Vergebens sucht die Tanne ihr Standhalten. Immer weiter muss sie zurückweichen, und die Eiche nimmt ihren Platz ein. Zur Bronzezeit war die Eiche der Hauptwaldbaum in Dänemark. Infolge der immer mehr zunehmenden Wärme des Klimas fieng die Buche an, in Dänemark einzudringen. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich; aber die Buche war zäher als die Eiche. Wo früher die Eiche, der graue Wälderkönig, ihre knorrigen Aeste weit in die Luft hieneinstreckte, erheben sich jetzt auf den schlanken Stämmen die dichten Kronen der Buche.

Das sind einige Beispiele von dem erbitterten Kampf ums Dasein, den wir überall in der Pflanzenwelt finden. Welche Pflanzenarten werden nun diesen Kampf erfolgreich bestehen können? Es sind dies diejenigen, welche sich den Verhältnissen am besten anpassen können und kräftig genug sind, die Concurrenten zu unterdrücken. Sprengel und nach ihm Darwin haben nachgewiesen, dass für viele Pflanzen die Kreuz-Be-



Wahrscheinlichkeitsgrad dieses Ereignisses ist seit dem großartigen Proteste Ulsters wohl nicht besonders hoch anzusetzen. In Belfast haben sich mehr denn elftausend Delegierte der Grafschaft mit einer wahrhaft englischen Energie gegen die Absichten Gladstone's ausgesprochen. So geschlossen steht die Phalanx von Ulster, daß Salisbury nicht ohne Berechtigung zu Hastings auf die Gefahr eines Bürgerkrieges hinweisen konnte. Der Belfast Convention-Beschluß führt eine Sprache, wie sie seit den Tagen der rothen und weißen Rose nicht gehört worden: sie droht mit einem Blutvergießen, wie solches in diesem Jahrhunderte nicht dagewesen.

Auch von Seiten Irlands erfährt Gladstone nur wenig Unterstützung. Die Fehde zwischen den beiden irischen Parteien ist wohl erbitterter denn je. Einig aber sind Hartington und Dillon, Parnelliten und Mac-Carthyner nur im Mißtrauen gegen Gladstone. Unter solchen Umständen könnte angenommen werden, daß die Wage sich zugunsten der Tory-Partei neige. Nach den Reden, die Gieschen in Hawthurst und Balfour, in der St. James-Hall zu London gehalten, legen die Unionisten den Schwerpunkt ihres Programmes auf die sociale Reform. So wird denn auch jenseits des Manche-Canals das Volk zwischen staatsrechtlichem Kampfe und wirtschaftlicher Gesetzgebung als gegensätzlichen politischen Principien zu wählen haben.

## Politische Uebersicht.

(Der Steuer-Ausschuß) des Abgeordneten-Hauses hat den Gesetzentwurf, betreffend die Siftierung der Erhöhung der Gebäuesteuer im Triester Territorium, angenommen. Alle Redner sprachen sich gegen eine allzustarke Belastung der Sparcassen aus.

(Aus Klagenfurt) wird gemeldet: Eine Versammlung des deutschen Vereines beschloß einstimmig nach einem Vortrage über die Valutaregulierung eine Resolution, die folgende drei Punkte enthält: a) Einführung der Goldwährung; b) Festhaltung der Relation von 18:22 und c) Aenderung des Quotenverhältnisses zugunsten Eisleithausens.

(Die Wiener Straßen-Demonstrationen.) Wegen der Straßen-Demonstrationen anlässlich der Ankunft Bismarck's soll es zwischen dem Fürsten Vichstenstein und dem Abgeordneten Schneider zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Fürst Vichstenstein wäre auch mit der Interpellation Luegers keineswegs einverstanden und sehe in den jüngsten Vorgängen nur eine Stärkung der deutsch-nationalen Bewegung.

(Die Vereinscommission) hat der Bleiberger Bergwerks-Union in Klagenfurt die Aufnahme eines Prioritätenanlehens, der Steirischen Baugesellschaft und der Localbahn Gleisdorf-Weiz in Graz sowie den Sparcassen in Föding und Stainz eine Aenderung der Statuten, endlich die Errichtung einer Actiengesellschaft «Göhrer Brauerei-Actiengesellschaft» bewilligt. Das Gesuch zur Errichtung einer Actiengesellschaft «Banca cooperativa provinciale» in Görz wurde abgelehnt.

(Zur Valuta-Regulierung.) Bei der letzten Konferenz zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister kam, wie gemeldet wird, auch die Haltung zur Sprache, welche die beiden Regierungen gegenüber dem vom Abg. v. Plener angekündigten Antrage auf successive Einlösung der Staats-

noten einnehmen würden. Die Minister einigten sich über eine bestimmte Formulierung, welcher auch der Abg. Plener seine Zustimmung erteilte. Nach dieser Formulierung, welche voraussichtlich bei der Berathung des Artikels 19 der Münzconvention zur Sprache kommen wird, sollen die Regierungen ermächtigt werden, ohne Schaffung eines neuen Gesetzes im Verordnungswege successive einen Theil der im Umlaufe befindlichen Staatsnoten einzuziehen. Die Regierungen wären im Sinne dieser Bestimmung in der Lage, die Staatsnoten entweder gegen ausgeprägtes Gold oder auch gegen Silbertrone oder die bisherigen Silbergulden nach und nach einzuziehen und zu vernichten.

(Der Dreibund.) Bei den zu Ehren des Königs von Italien in Jüterbog stattgehabten Artillerie-Exercitien war das Manöverfeld mit den Fahnen des Dreibundes, den italienischen, deutschen, preussischen und österreichischen Fahnen geschmückt. Diese Thatsache und der enthusiastische Empfang, den das italienische Königspaar in Berlin gefunden hat, bekräftigen aufs neue den innigen, durch die Freundschaft der Monarchen und die Ueberzeugungen der Völker verbürgten Zusammenhalt der Friedensliga.

(Die spanischen Kriegsschiffe) sind in Tanger eingetroffen, die Ankunft des englischen Geschwaders ist auf heute, jene des französischen auf morgen signalisiert. Die Truppen des Sultans erhalten fortwährend Verstärkungen und lagern vor der Stadt, wagen jedoch den Angriff nicht, weil die Streitkräfte der Rebellen ihnen überlegen sind. Alles arbeitet an den Befestigungen, und wird ein neues Fort, welches Stadt und Hafen beherrscht, eiligst angelegt.

(In Belgien) wurden vorgestern die Stichwahlen vorgenommen, die zumeist zugunsten der Liberalen ausfielen. Die Kammer zählt 92 Conservative und 60 Liberale, der Senat 46 Conservative und 30 Liberale. Beide Körperschaften, denen die beschlossene Revision der Verfassung obliegt, werden am 12. Juli zusammentreten.

(Die französische Kammer) hat einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Dienstzeit der Reserve des stehenden Heeres um drei Jahre erhöht. Freycinet erklärte, der Gesetzentwurf sei hauptsächlich administrativen Charakters und erhöhe die Lasten des Landes nicht.

(Ostafrika.) Bülow, der Chef der deutschen Kilimandscharo-Station, und Lieutenant Wolfrum sind gefallen. Zwei Unterofficiere und achtundsechzig Mann halten die Station, wohin Verstärkungen abgegangen sind.

(Carnot in Savoyen.) Präsident Carnot wird sich Anfangs September nach Chambery begeben und der Centennarfeier der Einverleibung Savoyens beiwohnen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Rehsdorf zur Bestreitung der Schulbaukosten 100 fl. und der Gemeinde Bojteschov zur Restaurierung des Schulgebäudes 50 fl. zu spenden geruht.

— (Zur Grubenkatastrophe in Przi-gram.) Im 24. Horizonte des Adalbert-Schachtes wurden,

Blumenfeld verwandelt, welches ihm jahraus jahrein den Blütenstaub und Honig liefert, zugleich aber seine eigene Fortdauer durch den Röder erhält, den es dem Insecte zum Anlocken darbietet.

Die großen, schöngefärbten Blüten der Pflanzen sind also nur als Anpassungen an die Insecten zu betrachten, welche dadurch befähigt werden, schon aus weiter Entfernung die ihnen zusagenden Pflanzen zu erkennen. Dafs Größe und Farbe der Blüten immer wesentlichen Einfluß auf den Besuch der Insecten haben, hat Müller nachgewiesen. Nach seinen Beobachtungen wird z. B. das große, schönblühende Geranium palustre von 16 verschiedenen Insectenarten besucht; das kleiner blühende Geranium molle dagegen von nur acht und das noch kleinere Geranium pusillum nur von einer einzigen Art besogen. Aber auch die Farben selbst sind den Insecten angepasst.

Zunächst sind fast alle Insecten imstande, Hell und Dunkel zu unterscheiden. Sie werden also dem ihrem Auge am hellsten erscheinenden Theile der Pflanze sich mit Vorliebe zuwenden. So werden die kurzrüsseligen Blumengäste durch Weiß und Gelb vorzugsweise angelockt. Zahlreiche Insecten können jedoch auch die lichtschwächeren rothen und blauen und violetten Blüten von dem grünen Blätterwerk unterscheiden. So ziehen die schönen rothen Blüten namentlich die Tag-schmetterlinge an, während die blauen Blumen namentlich die Hautflügler, die bräunlichen die Fliegen anlocken. Pflanzen, welche von Nachtinsecten befruchtet werden, zeigen, wenn sie kein anderes Anlockungsmittel besitzen, stets weiße Blüten, weil diese Färbung in der Nacht am leichtesten gesehen wird.

Gewisse auffallende Zeichnungen der Blumentronen,

700 Meter vom Marien-Schachte entfernt, zwei Abschiedsbrieft der verunglückten Bergleute Franz Soukoup und Franz Liska, auf 31 dünnen Patronenhülsen geschrieben, aufgefunden. Die Heilen enthalten rührende Abschiedsworte an die Familien und Auskünfte über die entsetzlichen Stunden, welche die Bergleute im Schachte angesichts des bevorstehenden Todes verbracht. «Wir waren an unserem Werke,» schreibt Soukoup, «als Leute zu uns kamen, welche mittheilten, sie könnten nicht hinaus. Wir irrten hin und her, versuchten zum Schacht zu gelangen, vergebens. Wir warteten, Hilfe kam nicht. So lang es gieng, beteten wir. Dann wurde einer nach dem anderen von Schwäche übermannt und sank um.» Zum Schlusse heißt es in dem Briefe: «Theures Weib, die letzten Worte schreibe ich in großer Angst. Der Kopf schmerzt, der Geist wird schwach, die Ewigkeit naht.» Ferner werden über häusliche Angelegenheiten Verfügungen getroffen und die Weiber gebeten, die Schulden zu bezahlen und die Kinder zur Gottesfurcht zu erziehen.

— (Eine Reise-Anekdote Bismarck's.) In humoristischer Weise schilderte Fürst Bismarck während seines Aufenthaltes in Dresden eine Scene, die sich in Coswig bei Meissen abspielte. Fürst Bismarck erzählte: «Wir hielten in Coswig, und der Redner trat mit einem gefüllten Pokal aus Silber an den Wagen. Aber unter den Hochrufen der Menge kam der Redner gar nicht zu Worte, und das drängende Publicum stieß ihn immer vor, so daß der Champagner in den Aermel lief. Ich nahm ihm den Pokal ab, während sich der Wagen langsam in Bewegung setzte. Wir glaubten, der Zug rücke nur vor, aber es gieng schneller und schneller — ich habe die Rede und die Meißner haben ihren Pokal eingebüßt. Uebrigens haben wir uns den Champagner im Wagen recht gut schmecken lassen; aber ich will den Meißner Silberpokal nicht um ein Kleinod berauben.»

— (Ländliche Nachtszene.) Der Steinmetzmeister Horwath in Kranichsfeld hat ein hübsches Töchterchen, das er vor den zubringlichen Nachstellungen der dortigen Burschen zu behüten weiß. In der Nacht auf den 17. d. M. gieng es nun wieder einmal vor seinem Hause besonders arg zu; ein Schwarm von 18 Burschen machte Lärm und brachte ihn durch höhnende Zurufe derart in Aufregung, daß er aus seiner Flinte eine volle Schrotladung gegen die Burschen abfeuerte. Fünf Burschen wurden verletzt; einer der Verwundeten soll bereits gestorben sein.

— (Eisenbahn-Fahrten.) Gegen das Entrollen von Eisenbahnwaggon's hat der Betriebsdirector der Staatsbahnen, E. Zinkl, ein einfaches, praktisches Unterlagsmittel construiert, welches die Nachtheile aller bisher in Verwendung stehenden Mittel beseitigt. Dasselbe ist für Oesterreich-Ungarn und Deutschland patentiert und bereits mit bestem Erfolge in praktischer Verwendung. Durch diese Erfindung wird abermals eine Gattung schwerer Eisenbahnunfälle hintangehalten werden.

— (Cholera.) Die Gefahr der Einschleppung der asiatischen Cholera auf russisches Gebiet wächst. Aus Uzun-Abd an der transkaspischen Bahn werden mehrere Cholerafälle gemeldet, darunter einer mit tödlichem Ausgang. Wäns der ganzen Bahnlinie werden Vorichtsmaßregeln getroffen.

— (Tod durch Wassertrinken.) In Argenteuil bei Paris wetteten unlängst vier Arbeiter, wer mehr Wasser trinken könne. Der erste trank zwölf

fruchtung von der höchsten Bedeutung ist. Durch die Kreuzung werden die Pflanzen kräftiger und daher besser geeignet, den Kampf ums Dasein zu bestehen.

Da die Pflanzen selbst aber unfähig sind, den Pollenstaub auf die Narbe einer anderen Blüte oder gar einer anderen Pflanze zu bringen, so müssen sie fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Namentlich sind es die Insecten und einige kleine Vögel, welche die Kreuzbefruchtung der Blüten übernehmen, indem sie, von Blüte zu Blüte fliegend, den Pollenstaub von der einen auf die andere tragen. Wie die blumenzüchtenden Menschen, so üben auch die blumenbesuchenden Insecten eine wirkliche Auswahl aus, die theils durch ihren Vortheil bestimmt ist und die Ausbildung der Pflanzen nach einer bestimmten Richtung hin zur Folge hat.

«Während der Mensch,» sagt Grant Allen, «nur einige ebene Landstriche, größere Flußthäler und halbinselartige Bergabhänge durchsucht, den größten Theil der Erdoberfläche aber unberührt gelassen hat, hat das Insect sich überall hin in tausenderlei Gestalt verbreitet und die ganze Blumenwelt seinen täglichen Lebensbedürfnissen dienlich gemacht. Seine Butterblumen, sein Löwenzahn, sein Wiesenbocksbart wachsen dicht gedrängt auf allen Gefilden. Sein Thymian bedeckt die Bergabhänge, sein Haidekraut das öde, düstere Haide-land. Hoch auf den Alpenhöhen breitet der Enzian seinen blauen Teppich aus, mitten im Schnee des Himalaya glühen die Rhododendren in rothem Scheine. Selbst der Wassertümpel neben dem Wege liefert ihm den weißen Wasserhahnenfuß und das Pfeilkraut, während die breiten Flächen der brasilianischen Ströme durch seine prächtigen Wasserlilien verschönert werden. So hat das Insect die ganze Erde in ein unbegrenztes

die sogenannten Saftmale, haben den Zweck, den Insecten den Weg zu weisen, auf welchem sie am schnellsten zu den Honigdrüsen gelangen und damit zugleich die Befruchtung vornehmen können. So finden wir zum Beispiel bei dem Vergißmeinnicht einen hell gefärbten Ring in der Blüte; bei den Geranien tragen die Blumentronblätter Linien und Flecke, welche nach einer bestimmten Richtung zusammenlaufen.

Dafs die Saftmale wirklich nur als Wegweiser für die Insecten dienen, beweist folgende interessante Thatsache: Bei den Lippenblütlern wird der Honig von einem der Unterlippe zugekehrten Lappen unter dem Fruchtknoten abgefordert. Die Unterlippe, welche dem Insecte eine willkommene Sitzfläche bietet, ist dem entsprechend mit zierlichen Punkten und Strichen gezeichnet. Ausnahmsweise findet sich bei einigen Lippenblütlern jedoch der Honig absondernde Lappen auf der entgegengesetzten Seite des Fruchtknotens, also der Oberlippe zugekehrt. Hier zeigt die Oberlippe die Saftmale, während die Unterlippe einfarbig und ohne Zeichnung ist.

Von größter Wichtigkeit muß es für die Insecten sein, wenn sie diejenigen Blumen leicht erkennen können, welche bereits befruchtet und ihres Honigs beraubt sind, denn wenn die Insecten keine Zeit mit dem Besuche bereits befruchteter Blüten unnütz verschwenden, können sie viel mehr Honig sammeln und viel mehr Blüten befruchten. Solche Kennzeichen finden sich nun sehr häufig. Bei zahlreichen Blumen vertrocknen die Blumentronblätter unmittelbar nach der Befruchtung und geben dadurch zu erkennen, daß die Befruchtung bereits vollzogen ist. Bei anderen Blüten tritt nach der Befruchtung eine Umfärbung ein. So werden z. B.







(Laibacher Gemeinderath.) In der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes theilte der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli zunächst eine Zuschrift des k. k. Landespräsidiums mit, wonach am 28. Juli, 10 Uhr vormittags, in der hiesigen Domkirche ein Traueramt für verlebte Kaiser Ferdinand I. stattfinden wird, zu welchem die Stadtvertretung eingeladen ist. Die Bilanz des städtischen Lotterie-Anlehens und des städtischen Schlachthaus wurden ohne Debatte genehmigt. Die Bilanz des Schlachthaus weist einen Ueberschuss von 7300 fl. pro 1891 auf, also einen geringen Betrag als in den Vorjahren, welchen Umstand der Referent darauf zurückführt, dass infolge der Theuerung der Fleischconsum in Laibach gefallen ist. Das Lotterie-Anlehen verzinst sich mit 4.63 Procent, so dass nach Deckung der aus dem Anlehen resultierenden Verpflichtungen sich noch ein Plus zugunsten der Stadtgemeinde Laibach ergibt. Gemeinderath Terček referierte über den Recurs des Herrn Bamberg, betreffend die Bestimmung der Baulinie für den an Stelle des demolierten Hauses Nr. 13 in der Bahnhofgasse aufzuführenden Neubau. Herr Bamberg wünscht, dass der Neubau in die Fluchtlinie seines nebenstehenden Hauses Nr. 15 zu stehen komme, während das städtische Bauamt die Einrückung in die Linie der Pogacar'schen Garteneinfriedung verlangt. Der Recurs des Herrn Bamberg wurde abgewiesen. Gemeinderath Subic berichtet über den Recurs der Frau Theresia Dmejc, welche an der Karlsruherstraße hinter dem »grünen Berge« eine Heuschuppe errichten will. Die Interessenten erhoben zwar keinen Einspruch gegen den beabsichtigten Bau, doch dürfen nach dem gestrigen gefassten Beschlusse des Gemeinderathes dorthin keine Holzbauten aufgeführt werden, weshalb der Recurs abgewiesen wurde. Sodann referierte Gemeinderath Fribar namens der Section zur Benennung der Straßen und Plätze und stellte den Antrag, es sollen einige Plätze- und Gassenbenennungen wie folgt geändert werden: der Balvator-Platz soll künftighin Bodniz-Platz heißen, der Deutsche Platz: Balvator-Platz, der Domplatz: Bleiweis-Platz; der Platz von der Franciscanerbrücke längs des Laibachflusses bis zum Seminar: Pogacar-Platz, Prescheren-Platz: Jurci-Platz, die Straße vom Ballhaus bis zur Triesterstraße: Erjavec-Straße, die Bodniz-Gasse: Kopitar-Gasse, die Elefantengasse: Prescheren-Gasse, die Dampfmühlgasse: Slomšek-Gasse, die Wiesenstraße: Metelko-Gasse, die Theatergasse: Wolf-Gasse, die Triesterstraße (von der Franz-Josef-Straße bis zum Souvan'schen Garten): Theatergasse, während die Benennung der Triesterstraße auf die neue Triester Lastenstraße übertragen wird; ferner soll Hühnerdorf künftighin Untertrainerbahn-Straße heißen und das Rukththal die Benennung Radekly-Straße erhalten. Die neue Straße bei den Arbeiterhäusern wurde Sparcassestraße benannt, die Straße von der neuen Landwehrkaserne bis zur Polanastraße in Landwehrstraße umgetauft. Die Burggasse soll künftig nur die slovenische Benennung Gradišče führen. Die neuen Straßen- und Häusernummern sollen bis Ende September 1892 bereits angebracht sein. Die neuen Tafeln sollen nur slovenische Aufschriften erhalten. Die mit circa 400 fl. präliminirten Kosten sind aus den laufenden Einnahmen zu decken. Gemeinderath Gymnasialdirector Senekovič beantragte, dass die Straßentafeln slovenische und deutsche Aufschriften erhalten sollen, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde. Sodann wurden die Anträge des Referenten Fribar angenommen. Hierauf wurde um halb 9 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Kirchenschmuck.) Die Tirnauer Pfarrkirche hat durch die Obforge des Herrn Pfarrers Johann Verhovnik zum Patrocinium gestern einen neuen herrlichen Schmuck erhalten. Es ist dies ein Kronleuchter, in der Mitte des Schiffes aufgehängt, in der Breite von 1.60 cm und in der Höhe von 2.25 cm, aus Messing und Kupfer kunstvoll gearbeitet, reich ciselirt und verguldet. Die Ornamentik ist im Renaissancestil geschmackvoll ausgeführt, die Kerzenarme mit Alicantuslaub geziert, außerdem sind die Kerzenhalter mit feinen Glasprismen versehen. Besonders schön ist die Schlusskugel des Lusters ausgearbeitet. In Kupfer getrieben, reich in der Ciselirung sind die Patrone der fünf Pfarrkirchen Laibachs: die Muttergottes, der hl. Nikolaus, der hl. Jakob, der hl. Petrus und der hl. Johannes der Täufer ausgeführt und hübsch verguldet. Diese Arbeit zeigt neuerdings, dass unser heimisches Kunstgewerbe in den letzten Jahren einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat und dass wir es nicht mehr nötig haben, auswärts Bestellungen zu machen. Die gesammte Arbeit wurde im Atelier des Gütlermeisters Leopold Tratnik ausgeführt.

(Die Gottscheer Sparcasse) hat nunmehr das erste Jahrzehnt ihres Bestandes hinter sich; dieselbe begann am 11. Mai 1882 ihre Thätigkeit. Am Schlusse des zehnten Geschäftsabschnittes, am 31sten December 1891, war die Zahl der Einlage-Büchel von 204 im ersten Jahre auf 2000 gestiegen, die Interessenteneinlagen von 55.282 fl. auf 634.826 fl. und der Reservefond von 1242 fl. auf 37.150 fl. Die Hypothekendarlehen vermehrten sich von 28.181 fl. auf 485.912 fl., der Besitz an Wertheffekten von 14.343 fl. auf 135.987 fl., der gesammte Geldverkehr stieg von 132.708 fl. auf 776.241 fl.

(Gustav = Adolf = Stiftung.) Künftigen Mittwoch, den 29. d. M., findet in der hiesigen evangelischen Kirche nach dem Gottesdienste die diesjährige Hauptversammlung des südbösterreichischen Zweigvereines der Gustav = Adolf = Stiftung statt. Die Festpredigt wird, wie man uns mittheilt, wahrscheinlich Herr Pfarrer Gurniak aus Pola halten. Am Vorabend findet eine vertrauliche Besprechung der Abgeordneten der verschiedenen Ortsvereine, nach Schlusse der Hauptversammlung aber ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, zu welchem die Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde eingeladen sind.

(Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper »Rienzi« von Richard Wagner; 3.) »Fideles Wien«, Walzer von Komzát; 4.) Phantasie aus der Oper »Der Tribut von Zamora« von Gounod; 5.) Divertissement aus der Oper »Hübica« von Smetana; 6.) »Erica«, Polka française von Gleisner.

(Die Arbeiten beim Unterkrainer Bahnbau) sind im besten Gange; neben den Unter- und Oberbau-Arbeiten wurde an einigen Punkten, so in Gottschee selbst, auch mit der Mauerung der Hochbauten bereits begonnen. Es ist alle Aussicht vorhanden, dass die Strecke Laibach-Großluppa-Gottschee im October 1893 wird dem allgemeinen Verkehr übergeben werden können.

(Todesfall.) In Görz ist am 20. d. M. der pensionierte Baurath Herr Franz Potočnik im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verbliebene war durch eine Reihe von Jahren Mitglied des Laibacher Gemeinderathes und erfreute sich hier allgemeiner Sympathien. Vor etwa vier Jahren war Baurath Potočnik von hier nach Görz übersiedelt.

(Gemeindevahl in Adlešič.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Adlešič im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar Mito Dragoš in Dolence zum Gemeindevorsteher, Mito Adlešič in Adlešič und Jvo Požel, ebenfalls in Adlešič, zu Gemeinderäthen.

(Geisteskranke.) Die Evidenzhaltung von Geisteskranken, welche nicht in Irrenanstalten untergebracht sind, sowie die Ueberwachung der Pflege derselben soll in umfassender Weise geregelt werden. Die Vorarbeiten hiezu haben bereits begonnen.

(Herbstmanöver.) Wie verlautet, finden heuer in der Umgebung von Adelsberg große Herbstmanöver statt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 24. Juni. Der Valuta-Ausschuss beschloß heute nach den ziffermäßigen Aufklärungen des Finanzministers die Reassumierung des gestrigen Beschlusses, betreffend die Ablehnung der Nickelpprägung, und eröffnete neuerdings die Verhandlung über Artikel XI der Valutavorlagen.

Wien, 24. Juni. Der Kaiser besichtigte heute vormittags zwei Stunden eingehendst das neue Etablissement der Hof- und Staatsdruckerei.

München, 24. Juni. Das Fürstenpaar Bismarck ist nachts hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Die Studentencorps, Turnvereine und Feuerwehren bildeten mit Fackeln Spalier.

Potsdam, 24. Juni. Der König und die Königin von Italien reisen heute nachmittags um halb 3 Uhr von der Station Wildpark nach Dresden ab. Der Kaiser begibt sich abends um 11 Uhr nach Kiel.

Braunschweig, 24. Juni. Professor Roach erhielt einen Brief Stuhlmanns, datirt von Bukoba vom 2. April d. J., worin Emin Paschas oft Erwähnung gethan, aber keine Andeutung gemacht wird, die auf Emin's Tod schließen ließe.

Bologna, 24. Juni. In Montefiaso auf der Eisenbahnlinie Bologna-Florenz fand eine Erdabstürzung statt. Mehrere Häuser wurden verschüttet. Gegen 30 Personen sind todt und verwundet. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Sofia, 24. Juni. Der Militärgerichtshof in der Affaire Belcev hat in seiner gestrigen vorbereitenden Sitzung den Beginn des Processes für den 30. Juni festgesetzt.

## Angekommene Fremde.

Am 23. Juni.

Hotel Elefant. Bauer, Privat; Steinbler, Epstein, Weiss, Werker u. Bod, Kiste, Wien. — Madel, Forstmeister, Görz. — Weinersheimer, Kfm., Jhenhausen. — Szabo, Kfm., Fiume. — Lieber, Selach. — Spiz, Kfm., Fünfkirchen. — Hop, Wadbesiger, Bellach. — Töpfer, Kfm., Budapest. — Holländer u. Schweizer, Lundenburg. — Ballowich, Graz. Hotel Stadt Wien. Streupler, Reis.; Arnstein; Sänger, Riede, Budenmayer, Bernhuber, Grünblatt, Pollat, Hanjelli, Kft., Wien. — Roth, Fabrikant, Karlsruhe. — Mölich, Trieste. — v. Löwenfeld, Oberl., Klagenfurt. — Semen sammt Schwester, Oberlaibach. — König, Techniker, Charlottenburg. — Urbančič sammt Gemahlin, Billiggraz. — Dr. Greinert sammt Frau, Ratibor. — Jutkovic, Budapest. — Bondy, Neustadt. Hotel Kaiserlicher Hof. Rühel, Linz. — Egl, Försters-Gattin f. Tochter, Blutigenstein. — Milovic f. Frau, Chicago.

Hotel Südbahnhof. Ortolani, Weinändler, Trieste. — Steinman, Neuborf. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Mauf, Budweis. — Augustin, Buča. — Schreiber, Reis., Wien. — Mantnig, Klagenfurt. — Schöffman, Klagenfurt. — Nürnberger, Klagenfurt.

## Verstorbene.

Den 24. Juni. Rudolf Marolt, Lehramts-Candidat, 20 J., Rukththal 20, Tuberculose.

Im Spitale.

Den 22. Juni. Ludmilla Mayer, Arbeiterin, 44 J., Tuberculose. — Gregor Pototar, Arbeiter, 32 J., Tuberculose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
24.	7 U. Mg.	734.4	23.6	SW, schwach	heiter	4.6
	2 » N.	735.2	24.4	SW, mäßig	bewölkt	
	9 » Ab.	737.8	17.6	SW, schwach	bewölkt	

Morgens heiter, tagsüber sehr schwül, nachmittags dunkle Wolkensüge, geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.9, um 3.1 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglič.

## Hühneraugen!

Herr Carl M. Jutkovic, Hühneraugen-Operateur aus Budapest, welcher in unserer Stadt vom 25. bis 29. d. Mts. im Hotel »Stadt Wien« ein P. T. Publicum zur Operation ohne Messer und auf vollkommen schmerzlose Art mittels seines neuest erfundenen Bein-Instrumentes — empfangen wird und billigt auch milder Bemittelte bedient, empfiehlt sich achtungsvoll und bittet um zahlreichen Zuspruch. Operiert von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends im Zimmer Nr. 19. (2816)

Die älteste billige Moden-Zeitung. Auf dem Gebiete der Moden-Zeitungen drängt sich in neuester Zeit eine Flut billiger und billiger Erscheinungen. Abseits von diesen mehr oder weniger geschickten Nachahmungen behauptet die in Berlin herausgegebene **Modenwelt** ihre hervorragende Stellung. Vor mehr als 27 Jahren begründet, war sie die erste Zeitung, die ihren Lesern zu einem unerhörten billigen Preise in muster-gültigen Illustrationen jährlich Tausende von geschmackvollen Toiletten und Handarbeiten darbot. Ihr gebührt das Verdienst, der deutschen Mode Eingang verschafft und die weitesten Kreise eröffnet zu haben. In stetiger Entwicklung fortschreitend, ist sie heute, wie vor fast drei Jahrzehnten, die Herrscherin im Reiche der Mode und des Schmades. Ohne jede Preiserhöhung hat die **Modenwelt** erst jüngst ihr Illustrations-Material durch die Beigabe von jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern vermehrt und bleibt so an Reichhaltigkeit unübertroffen. — Preis vierteljährlich 75 kr., per Post 81 kr. — Abonnements übernimmt die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (2804) 2-1

## Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Echte Fil d'Eosse-Strümpfe**, schwarz, glattfarbig und gestreift, gewöhnliche Länge, per Paar 85 kr., per Dtzd. 8 fl. 20 kr., knielange per Paar 1 fl. 15 kr., per Dtzd. 12 fl. 50 kr. **Echte Fil d'Eosse-Socken**, glattfarbig, 7 fl. 50 kr., gestreift 9 fl. 50 kr., versendet unter Garantie für beste Qualitäten (2367) 5

## Heinrich Renda, Laibach.

Sobald erschien:

## Fragen und Antworten

über die

## Valuta-Regulierung.

Preis 10 kr., nach auswärts 12 kr.

Diese kleine Broschüre bespricht in kurzem klar und deutlich, für jedermann verständlich, das Wichtigste der neuen Geldwährung. (2802) 3-2

Vorrätig in

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

## Prof. Dr. Kemmerich's

## Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton,

der feinste und ausgiebigste, von den Aerzten bevorzugt. General-Depot Schüller & Mayr, Wien, III., Untere Bahngasse Nr. 5. (2731 b) 20-2



# Course an der Wiener Börse vom 24. Juni 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen				Oester. Nordwestbahn				Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 50/100 E.				Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber			
	Geld	Barre			Geld	Barre			Geld	Barre			Geld	Barre			Geld	Barre	
50/100 einheitsliche Rente in Noten				95.45	95.65	50/100 galizische				104.25	105.25	Länderbank, 50 fl. 200 fl. S.				74. —	77. —	197. —	197.20
Silberrente				95.15	95.35	50/100 mährische				—	—	Südbahn a 80/100				223. —	223.50	199.75	200.25
1854er 40/100 Staatsloose				140.50	141. —	50/100 Krain und Küstenland				—	—	Oester.-ung. Bank 600 fl. S.				997. —	1000. —		
1860er 50/100 „ ganze				141.70	142.10	50/100 niederösterreichische				109.75	110.75	Unionbank 200 fl. S.				247.50	248.50		
1860 „ „ „ „ „				151. —	152. —	50/100 steirische				121.75	122.75	Bertholdbank, 100 fl. S.				160. —	162. —		
1864er Staatsloose				182. —	183. —	50/100 kroatische und Slavonische				105. —	106. —	Aktien von Transport-Unternehmungen							
50 fl.				182. —	183. —	50/100 siebenbürgische				—	—	(per Stück).							
100 fl.				182. —	183. —	50/100 Temeser Banat				—	—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber				91. —	91.50		
100 fl.				151.25	152. —	50/100 ungarische				94.40	95.40	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Andere öffentl. Anleihen						Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				100.80	101. —	Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl.				122. —	122.50	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen der Stadt Wien				106.25	107.25	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —	Habsburgerb. 200 fl. S.				200. —	200.50		
100 fl.				113.20	113.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				109. —	110. —								